

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 10 (1969)
Heft: 25

Artikel: Die sowjetische Aussenpolitik im Lichte der eigenen Losungen 3. Die erstrangige Dritte Welt
Autor: Revesz, Laszlo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

roll-back-Politik») zugunsten der Entspannungsidee aufgegeben hatte, nur mehr die Möglichkeit, sich mit dem kommunistischen Regime ebenfalls zu «arrangieren». In ihren Augen hatte der Westen 1956 in Ungarn als ideelle Schutzmacht der antikommunistischen Widerstandskräfte im kommunistischen Machtbereich eklatant «versagt»; nun wurde sein Koexistenzarrangement mit dem Sowjetblock als «Desavouierung» der antikommunistischen Opposition empfunden. Die regierenden kommunistischen Parteiführungen wiederum sahen sich unter den Bedingungen der west-östlichen Koexistenz und der dadurch bewirkten «Entmutigung» der antikommunistischen Opposition in die Lage versetzt, ihre Diktatur ohne größeres Risiko zu lockern.

Bald zeigte sich jedoch, dass die von der Sowjetführung an der «Aussenfront» praktizierte Koexistenz- und Entspannungspolitik sowie der Versuch ihrer vorsichtigen Uebertragung auch auf die «Innenfront» die Krise im Ostblock nicht dämpfte, sondern verschärfte. Der chinesisch-sowjetische Konflikt entzündete sich an Chruschtschews These von der «Vermeidbarkeit des Krieges», durch die die «friedliche Koexistenz» zum strategischen Prinzip erhoben wurde, wohingegen Peking auf dem überlieferten Grundsatz der rein taktischen Handhabung der Koexistenz beharrte; freilich bildete dieser theoretische Zwist nur die Oberfläche viel tieferreichender Gegensätze, die nun zutage drängten (Führungs rivalität, vorenthaltene sowjetische Entwicklungshilfen, nationalistische Widersprüche, Territorialkonflikte usw.). Inzwischen hat sich der «Maoismus» zu einer mit den marxistisch-leninistischen Klassikern kaum noch zu vereinbarenden eigenen Lehre herausgebildet.

Immerhin, die sowjetisch-chinesische «Spaltung» erhielt ihren Anstoss durch den Konflikt der beiden Parteiführungen in der Frage der «friedlichen Koexistenz». Ebenso unverkennbare Kausalzusammenhänge zwischen der nach aussen geübten Koexistenz- und Entspannungspolitik und den innerkommunistischen Entwicklungen offenbarten sich im Entsatellierungsprozess, im Eindringen «bourgeoiser» Einflüsse, in den um sich greifenden häretischen Neigungen und reformatorischen Tendenzen, aber auch im Verhältnis der sozialistischen Staaten zueinander. Die rumänische Parteiführung erhob die uneingeschränkte nationale Souveränität zum Primat ihrer Aussenpolitik, und zwar mit ausdrücklicher Berufung auf die «friedliche Koexistenz» als Grundlage der Entspannung und Zusammenarbeit zwischen den Staaten beider Systeme. Die tschechoslowakischen Kommunisten verscrieben sich nach der Beseitigung des Novotny-Regimes einer extrem liberalen Interpretation des demokratischen Sozialismus; nicht genug damit, unternahmen sie Entspannungsübungen in westlicher Richtung, was die Sowjetführung veranlasste, dem «Prager Frühling» ein gewaltsames Ende zu setzen.

Breschnews These von der «begrenzten Souveränität», die darauf abzielt, das sozialistische Lager wieder fester «in den Griff» zu bekommen, sowie der auf der jüngsten Moskauer Konferenz unternommene Versuch des Kremls, die Mehrheit der kommunistischen Parteien auf die sowjetische Linie einzuschwören, ferner die in Breschnews Konferenzrede und im «Hauptdokument» enthaltenen nachdrücklichen Hinweise auf den sich zuspitzenden weltrevolutionären Konflikt — all dies indiziert, dass die Sowjetführung

die gefährlichen Rückwirkungen ihrer Koexistenz- und Entspannungsstrategie auf die kommunistische Sphäre einzudämmen versucht. Wie sich das westliche Gegenkonzept der «aktiven Koexistenz» (Wandlung durch Annäherung) in kommunistischer Sicht ausnimmt, hat das Budapest theoretische ZK-Organ «Tarsadalmi Szemle» in seiner Novemberausgabe 1964 folgendermassen beschrieben:

«Die Imperialisten verzichten auch heute noch nicht auf den Versuch, den Sozialismus zu beiseitigen... jedoch sahen sie sich wegen des veränderten (ost-westlichen) Kräfteverhältnisses gezwungen, ihre frühere Taktik der offenen Drohung mit der sogenannten ‚Befreiung‘ und die wirtschaftliche Blockade aufzugeben. Nun streben sie... nach ‚Auflockerung‘, vornehmlich zum Zwecke der politisch-ideologischen Infiltration. Die Verfechter dieser gegen die sozialistischen Länder angewandten neuen Taktik bauen darauf, dass die Ausweitung der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen zwischen den Ländern beider Systeme und die Vermehrung persönlicher Kontakte ihre Pläne begünstigt. Wir und die anderen sozialistischen Länder sehen dieser Herausforderung ruhig entgegen, weil... aus diesem Wettkampf nur der Sozialismus als Sieger hervorgehen kann.»

Die Gelassenheit, die das ungarische ZK-Organ 1964 angesichts der «neuen Taktik des Imperialismus» gewissermassen stellvertretend für alle kommunistischen Parteiführungen zur Schau trug, ist inzwischen einer wachsenden Nervosität gewichen. Sie offenbarte sich auf der Moskauer Konferenz in schrill klingenden ideologischen Abwehrparolen und vorweggenommenen weltrevolutionären Siegesmeldungen. Doch der von Breschnew erneut und mit Heftigkeit proklamierte Klassenkampf im Weltmassstab zur «friedlichen» Ueberwindung des «Kapitalismus-Imperialismus» leidet unter dem Mangel einer hierfür notwendigen kommunistischen «Aktionseinheit».

Schlimmer noch, die Moskauer Koexistenzstrategien sind gezwungen, den «friedlichen» weltrevolutionären Klassenkampf sozusagen nur mit einer Hand auszufechten — denn mit der anderen Hand müssen sie den sich verschärfenden Konflikt mit China meistern und die häretisch-emanzipatorischen Tendenzen im sowjetischen «Block» niederhalten. Sie befinden sich somit in einem ideologisch-politischen Zweifrontenkrieg. Dennoch zeigen sie sich — zumindest bis anhin — nicht bereit, ihre Kampfziele in der einen oder anderen Richtung aufzugeben. ■

Die sowjetische Aussenpolitik im Lichte der eigenen Losungen

3

Die erstrangige Dritte Welt

Von Laszlo Revesz

Die zu bestimmten Anlässen herausgegebenen aussenpolitischen Losungen Moskaus zeigen die Flexibilität der sowjetischen Aussenpolitik. In dieser Folge wird dargelegt, wie sich die Einstellung zur Dritten Welt und ihren Gruppierungen in den offiziellen Slogans widerspiegelt. Die Vermischung von langfristiger Zielsetzung und Tagespolitik ist hier besonders aufschlussreich.

Dem Problem der Entwicklungsländer wurde eine ständig zunehmende Bedeutung beigemessen. Den Losungen zufolge widmete Stalin diesen Ländern geringere Aufmerksamkeit, und erst seine Nachfolger forcierten die Angelegenheiten der Dritten Welt, z. T. auf Kosten der Aufmerksamkeit für den Westen. Der ausgesprochene Europazentrismus Stalins wurde durch eine objektivere Verteilung der Gleichgewichte ersetzt, und später erhielten die Länder der Dritten Welt die Priorität gegenüber dem Westen. Die Wendung begann 1956.

Wendung nach Stalins Tod

Das Problem der Kolonien bzw. der ehemaligen Kolonien wurde erst nach Stalins Tod aufgegriffen: «Ein brüderlicher Gruss an die kolonialen und abhängigen Länder, welche gegen die imperialistische Unterdrückung, für ihre Freiheit und nationale Unabhängigkeit kämpfen» (Punkt 11, 1953). Dieser «Gruss» wurde in dieser harmlosen Form auch in den kommenden Jahren wiederholt (17/1955, 39/1956 usw.). Gegen das koloniale System bzw. gegen den Neokolonialismus hat man erstmals 1961 Stellung genommen: «Völker der Welt! Kämpft für die vollständige und endgültige Liquidierung des schändlichen Systems der kolonialen Sklaverei. Ihr müsst euch für die sofortige und bedingungslose Befreiung aller kolonialen Länder und Völker einsetzen» (10/1961, 11/1962, 11/1963).

Oder: «Werk tätige aller Kontinente! Vereint euch im Kampf gegen den imperialistischen Kolonialismus, Neokolonialismus, für den Frieden, die Demokratie, die nationale Befreiung und den Sozialismus» (11/1964) bzw.: «Völker der Welt! Kämpft für die endgültige und vollständige Liquidierung des schändlichen Systems der kolonialen Sklaverei, gegen alle Formen der Abhängigkeit vom Imperialismus, gegen die Rassenunterdrückung» (10/1965).

Noch 1956 war die Losung über die kolonialen und abhängigen Länder im letzten aussenpolitischen Punkt enthalten (ebenso 1957), wurde aber 1958 schon unmittelbar vor dem Hochlebenlassen der Freundschaft und Zusammenarbeit mit den westlichen Ländern eingereicht (33/1958). In den späteren Jahren wurden die wichtigeren Entwicklungsländer im einzelnen aufgezählt, während die einzeln nichterwähnten afrikanischen und lateinamerikanischen sowie asiatischen Länder zusammengefasst waren. Erst nach 1967 wurde auf *das Bündnis* der sozialistischen Kräfte und der nationalen Befreiungsbewegung expressis verbis hingewiesen: «Es lebe und festige sich das Bündnis der Kräfte des Sozialismus und der nationalen Befreiungsbewegung — das Pfand des Erfolges im Kampf der Völker gegen Imperialismus, für Freiheit, Unabhängigkeit, Frieden und für den Sieg des Sozialismus» (46/1967), und in einem zweiten Punkt wurden die jungen Entwicklungsstaaten



extra begrüsst: «Ein heisser Gruss an die Völker der jungen nationalen Staaten, welche gegen den Imperialismus, für die Festigung der Unabhängigkeit, für den fortschrittlichen Weg der sozialen Entwicklung kämpfen» (49/1967; 44 und 45/1968). 1969 blieb die direkte Erwähnung der nationalen Befreiungsbewegung aus; in zwei Punkten wurden lediglich die schon unabhängig gewordenen und die noch für die Unabhängigkeit kämpfenden Entwicklungsländer begrüsst (43 und 44/1969).

VAR und andere arabische Länder

Es ist nicht ohne Interesse darauf hinzuweisen, welche Entwicklungsländer in einem eigenen Punkt oder zusammen mit anderen erwähnt wurden.

Der Wichtigkeit nach soll der VAR der erste Platz eingeräumt werden. Zum erstenmal wurden die arabischen Staaten im Jahre 1956 in einem eigenen Punkt erwähnt: «Ein heisser Gruss an die Völker des arabischen Ostens, welche gegen die neuen kolonialen Pläne der Imperialisten, für die Festigung der nationalen Unabhängigkeit und Souveränität ihrer Länder kämpfen» (Punkt 38/1956). In den kommenden Jahren wurden die arabischen Staaten in etwas variierender Form berücksichtigt; darüber hinaus begann jedoch Moskau auch einzelne arabische Staaten hervorzuheben, welche in seiner Politik momentan Bedeutung erhielten. Es ist jedoch nur die VAR, welcher 1958, und dann von 1963 bis 1967 ein eigener Punkt eingeräumt war. Nach 1967 hörte man mit der Aufzählung der einzelnen Staaten auf, und seitdem wird auch die VAR indirekt im Punkt «Arabische Länder» und «Kampf gegen Israel» vertretend berücksichtigt. Die Einreihung der VAR wurde immer vornehmer, und damit ist auch die Bedeutung der VAR ständig gestiegen. 1958 war die VAR noch nach Indien (Punkt 25), Indonesien, Bruma, Ceylon, Kambodscha (26), Lybien und Jordanien (27) erwähnt: «Ein heisser Gruss an die Völker der VAR, welche für den Frieden und die Festigung der nationalen Unabhängigkeit ihres Staates kämpfen» (Punkt 28/1958). Gleichzeitig wurde noch ein weiterer arabischer Staat, Irak, in einem eigenen Punkt (29) erwähnt. (Anschliessend war das besondere Interesse der sowjetischen Aussenpolitik für keines der arabischen Länder vorhanden, da man sich damit zufrieden gab, die arabischen Staaten zusammenfassend zu berücksichtigen.) Erst 1963 wurde die VAR erneut extra berücksichtigt: «Ein heisser Gruss an das Volk der VAR. Mögen sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der

UdSSR und der VAR entwickeln» (Punkt 38). In der Zwischenzeit schienen Algerien und sogar Jemen grössere Bedeutung für die sowjetischen Aussenpolitik gehabt zu haben als die VAR. Algerien (siehe später) wurde seit 1961 in Begleitung von bombastischen Attributen hervorgehoben, und 1962 (als die VAR direkt unerwähnt blieb) wurde Jemen mit warmen Worten begrüsst: «Ein heisser Gruss an das Volk der Arabischen Republik Jemen, welches für Freiheit und Unabhängigkeit seiner Heimat selbstopfernd kämpft». 1963 war die VAR wieder vor Algerien angeführt, nach der Erwähnung der arabischen Völker (Punkt 37) bzw. der Aufzählung der wichtigeren asiatischen Länder (im Punkt 38). 1964 behielt sie diesen Platz (Punkt 37), 1965 wurde sie aber schon direkt nach Jugoslawien angesprochen, wobei auch der Text viel wärmer wurde (Punkt 29): «Ein heisser Gruss an das Volk der VAR, welches einen unabhängigen nationalen, demokratischen Staat aufbaut, für die sozialistische Entwicklung (!) seiner Heimat kämpft. Es lebe und festige sich die Freundschaft und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Sowjetunion und der VAR». Auch 1966 (Punkt 27) kam die VAR nach Jugoslawien und Albanien.

Algerien wurde zum erstenmal 1961 auf die Liste der Losungen aufgenommen: «Ein heisser Gruss an das algerische Volk, welches für seine Freiheit und Unabhängigkeit opferbereit kämpft» (Punkt 33). 1962 wurde der Text viel wärmer: «Ein heisser Gruss an das tapfere algerische Volk. Zwischen den Völkern der Sowjetunion und der Volksdemokratischen Algerischen Republik möge sich die Freundschaft entwickeln und festigen» (Punkt 36). 1963 wurde Algerien in einem annähernd ähnlichen Text berücksichtigt, 1965 dann aber nicht mehr (Sturz Ben Bellas). Erst 1966 erinnerte wieder ein Punkt (28) unmittelbar nach der VAR an Algerien, eine Quittung für Boumediennes sowjetfreundliche Aussenpolitik.

Unter den arabischen Ländern wurden noch Lybien und Jordanien extra berücksichtigt (1958, Punkt 27): «Ein heisser Gruss an die Völker Lybiens und Jordaniens, welche gegen Kolonialismus und Imperialismus, für den Auszug der amerikanischen und englischen Truppen aus dem Gebiet ihrer Länder kämpfen».

Irak: «Ein heisser Gruss an das Volk der Irakischen Republik, welche sich von der Unterdrückung durch die imperialistischen Kolonialherren und deren Mithelfer befreit hat (Punkt 29/1958).

1962 wurde Jemen hervorgehoben: «Ein heisser Gruss an das Volk der Arabischen Republik Jemen, welches für die Freiheit und Unabhängigkeit seiner Heimat selbstlos kämpft» (Punkt 34). 1965 wurde Südarabien erwähnt (Punkt 40), 1966 Oman (Punkt 40), beide wegen ihres selbstlosen Kampfes gegen den Imperialismus, für die Freiheit und Unabhängigkeit.

Einmal, im Jahre 1966, wurde auch Syrien in einem eigenen Punkt berücksichtigt, und zwar nach der VAR und Algerien (Punkt 29): «Ein heisser Gruss an das Volk der Syrischen Arabischen Republik, welches einen unabhängigen, nationalen, demokratischen Staat aufbaut, für den sozialen Fortschritt seines Landes kämpft. Es entwickle sich die Freundschaft und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Sowjetunion und der Syrischen Arabischen Republik».

Von den asiatischen Ländern ist es Indien, und zwar seit 1955, welchem die grösste Bedeutung bis jetzt zukommt. Sein Platz war ihm von 1955 bis 1964 ständig nach den sozialistischen Ländern reserviert. 1965 wurde dann dieser Platz der VAR verliehen, und Indien war als erster asiatischer Staat nach den afrikanischen Republiken angeführt. Bis einschliesslich 1963 war Asien vor Afrika erwähnt. 1964 wurde keine feste Reihenfolge nach Kontinenten angewendet, und 1965 übernahm Afrika den Platz von Asien.

Asiatisches Vor und Zurück

Vom Text der «indischen Punkte» ersieht man die Bedeutung, welche die sowjetische Aussenpolitik diesem Lande seit 1955 beimisst. «Gruss an das grosse indische Volk. Die Freundschaft und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Sowjetunion und Indiens sollen sich zum Wohl des Friedens in der ganzen Welt festigen und entwickeln» (Punkt 16). Die Attribute werden später noch reicher: «Ein brüderlicher Gruss an das grosse indische Volk, welches für den Fortschritt seines Landes, für den Frieden in Asien und in der ganzen Welt kämpft. Zwischen den Völkern der Sowjetunion und Indiens mögen sich Freundschaft und Zusammenarbeit festigen» (Punkt 30, 1956).

Die Losungen zeigen auch die steigende Bedeutung Indonesiens in der sowjetischen Aussenpolitik.

1955 war noch von den asiatischen Entwicklungsländern nur Indien ein eigener Punkt eingeräumt; 1956 wurde dann auch an «die Völker Indonesiens, Burmas, Ceylons, Kambodschas ein brüderlicher Gruss» gerichtet, «welche für den Frieden und die Festigung der nationalen Unabhängigkeit ihrer Länder kämpfen» (31/1956). 1957 brachte keine Aenderung, 1960 widmete man aber Indonesien schon einen eigenen Punkt: «Ein brüderlicher Gruss an das grosse indonesische Volk. Es lebe und festige sich die Freundschaft und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Sowjetunion und Indonesiens» (Punkt 28). Indonesien wurde nach Indien und vor den übrigen asiatischen Entwicklungsländern (Burma, Ceylon, Kambodscha, Laos, Afghanistan — 29. und 30. Punkt) eingereiht. Erst 1966 wurde die Einreihung verschlechtert, indem Indonesiens Platz nach Pakistan (Punkt 34) kam, eine Folge des Septemberputsches von 1965.

Pakistan schien erst 1966 eine grössere Bedeutung für die sowjetische Aussenpolitik gehabt zu haben.

Bis 1965 wurde dieser Staat nicht einmal gemeinsam mit anderen asiatischen Staaten berücksichtigt, wahrscheinlich wegen seiner anti-indischen und prochinesischen Haltung. 1965 wurde er zusammen mit Iran und der Türkei erwähnt (Punkt 47). Erst 1966 kam die grosse Wendung, als Pakistan seinen Platz sofort nach Indien und vor Indonesien erhielt: «Ein heisser Gruss an das pakistanische Volk. Freundschaft, gutnachbarliche Beziehungen zwischen Pakistan und der Sowjetunion mögen sich entwickeln» (Punkt 33). Moskau musste ja nun auf eine offizielle Vermittlerrolle zwischen Indien und Pakistan Rücksicht nehmen.

Es ist vielleicht etwas erstaunlich, welche Bedeutung Afghanistan zukommt! Schon 1959 erhielt dieses Nachbarland (die Brücke zu Indien) einen eigenen Punkt: «Ein heisser Gruss an das afghanische Volk. Die gutnachbarlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Afghanistan mögen sich festigen und entwickeln» (Punkt 28, nach Indonesien, Bruma, Ceylon und Kambodscha). Diesen Platz behielt Afghanistan bis 1967 bei, als die Aufzählung der Länder eingestellt wurde.

Der kleine Staat Laos hatte in der sowjetischen Aussenpolitik, nach den Losungen zu urteilen, zwischen 1961 und 1963 eine grosse Bedeutung. Während dieser drei Jahre war ihm ein eigener Punkt gewidmet; anschliessend wurde es mit den Nachbarstaaten gemeinsam berücksichtigt. Es hiess im Jahre 1961: «Ein heisser Gruss an das Volk von Laos, welches für Frieden, Neutralität und Unabhängigkeit seines Landes kämpft» (Punkt 29). Auch 1962 wurden die Bestrebungen von Laos für eine neutrale Stellung sowjetischerseits geschätzt: «Ein glühender Gruss an das laotische Volk, welches den Weg der Errichtung des neutralen, unabhängigen und demokratischen Laos beschreitet» (Punkt 31). 1964 ging die Bedeutung dieses Landes erneut zurück.

Burma war bis 1965 in einem gemeinsamen Punkt mit den umliegenden asiatischen Staaten berücksichtigt; 1965 und 1966 erhielt aber auch dieser Staat einen eigenen Punkt, als Anerkennung seiner zunehmenden Bedeutung für die sowjetischen Ziele: «Ein heisser Gruss an die Völker Burmas, welche für einen unabhängigen, demokratischen Staat, für den sozialen Fortschritt ihres Landes kämpfen. Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Sowjetunion und Burmas mögen sich entwickeln!» (Punkt 31). Auf die Bedeutung Burmas weist die Tatsache hin, dass es 1965 nach der VAR (Punkt 29) und Algerien (Punkt 30) und vor allen übrigen afrikanischen und asiatischen Staaten einen vornehmen Platz erhielt und diesen Platz auch 1966 beibehalten konnte (Punkt 30, nach der VAR, Algerien und Syrien).

Schwarzafrikanisches Spezialsortiment

Afrikas Bedeutung wurde eigentlich erst in den sechziger Jahren entdeckt, und 1965 wurde den afrikanischen Staaten eine bessere Einstufung zugesichert als den asiatischen. Dem Dreigespann Ghana, Guinea und Mali war 1964 ein eigener Punkt gewidmet (Punkt 40): «Ein heisser Gruss an die Völker Ghanas, Malis und Guineas. Es entwickle und festige sich die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Sowjetunion und von Ghana, Mali und Guinea». Neben ihnen wurde im gleichen Jahr noch Kongo ein eigener Punkt gewidmet (Nr. 41). 1965 wurde Kongo (Br.) im gemeinsamen Punkt mit den er-

wählten drei afrikanischen Staaten aufgenommen und sehr schön gewürdigt: «Ein heisser Gruss an die Völker von Ghana, Guinea, Kongo (Br.) und Mali, welche den unabhängigen, nationalen, demokratischen Staat aufbauen, für den sozialen Fortschritt ihres Landes kämpfen. Es entwickle und festige sich die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Sowjetunion und von Ghana, Guinea, Kongo und Mali» (Punkt 32). Gleichzeitig war auch der Kongolesischen Republik ein eigener Punkt gewidmet: «Ein heisser Gruss an das kongolesische Volk, welches gegen innere und äussere Reaktion, für Freiheit und Unabhängigkeit seines Landes kämpft» (Punkt 42/1965). Es sei nebenbei erwähnt, dass Kongo schon 1960 einen eigenen Punkt erhielt: «Ein heisser Gruss an das kongolesische Volk, welches für seine nationale Unabhängigkeit und die Aufrechterhaltung der territorialen Integrität der Republik Kongo und gegen die Angriffe der Kolonialisten kämpft» (Punkt 33). Dieser Punkt hat sich später wiederholt, allerdings mit einem der politischen Entwicklung entsprechend geänderten Text. 1966 wurden natürlich nur noch Guinea, Kongo (Br.) und Mali in einem eigenen Punkt begrüsst (Punkt 31); auf die Aufzählung der übrigen Staaten musste man infolge der inzwischen eingetretenen politischen Entwicklung (Sturz Nkrumahs, politischer Kurs von Mobutu) verzichten. Statt dessen gab man sich mit einem allgemeinen afrikanischen Punkt zufrieden. Im Punkt 41 werden «die gegen den Kolonialismus und Imperialismus, für die Festigung ihrer Unabhängig-

keit, für die Entwicklung der nationalen Wirtschaft und Kultur kämpfenden afrikanischen Staaten» begrüsst.

1959 wurden die *kolonialen Völker Afrikas* in einem gemeinsamen Punkt begrüsst: «Ein heisser Gruss an die Völker Afrikas, welche für die Freiheit und die nationale Unabhängigkeit kämpfen. Freiheit allen unterdrückten Völkern der kolonialen und abhängigen Länder» (Punkt 30). Später wurden diese Länder z. T. auch namentlich aufgezählt: «Ein heisser Gruss an die Völker Angolas, Mozambiques, Südrhodesiens, der Südafrikanischen Republik, welche einen heldenhaften Kampf gegen Imperialismus und Rassismus, für Freiheit und Unabhängigkeit führen». 1966 (Punkt 42) wurde diese Liste noch mit «Portugiesisch-Guinea» erweitert.

Unter den europäischen Ländern wurde ein einziges Mal ein sog. Entwicklungsland in den Vordergrund gestellt, Cypern (1964): «Ein heisser Gruss an das Volk von Cypern, welches seine Unabhängigkeit vor den Angriffen des Imperialismus selbstlos verteidigt» (Punkt 43).

Lateinamerika nur gemeinsam

Als eine merkwürdige Tatsache kann man hervorheben, dass kein einziges lateinamerikanisches Land extra aufgezählt wurde; Lateinamerika als solches erhielt immer seinen Platz nach Asien und Afrika, ohne dass jedoch auf die besondere Bedeutung eines gewissen lateinamerikanischen Landes für die sowjetische Aussenpolitik hingewiesen worden wäre. (Fortsetzung folgt)



Den Palästinensern ist bisher noch keine offizielle Parole gewidmet worden, wenn auch die offizielle Solidarität mit dieser Bewegung, die sich offen zum Erbe Adolf Hitlers bekennt, immer grösser geworden ist. Der Sowjetunion ist es besonders darum zu tun, die kriegerischen Vernichtungslosungen von El Fatah und ähnlichen Gruppierungen als Friedenskraft gegen Imperialismus und Faschismus(!) umzudeuten. Dieses Bild eines Guerillatrainings erschien in der ostdeutschen Illustrierten «Zeit im Bild», wo in der zugehörigen Reportage als Ziel von El Fatah angegeben wurde: «Sie wollen einen Staat Palästina, wo Moslems, Christen und Juden friedlich miteinander leben.»